# Diverse Berichte

Dabei braucht man aber die großen Ziele und die vorhandenen Theorien gar nicht aus den Augen zu verlieren. An ein hoffnungsloses „ignorabimus“ sollte niemand denken! Der ernste Forscher soll heute in bezug auf Theorien hemmen und kritisieren und zu weit gehende Schlüsse einschränken. Besonders in dieser Zeit der Reklame! Ab und zu ist es ja auch wieder gut, wenn einer einmal eine gewagte Hypothese ausspricht, wir können ja nicht ohne Arbeitshypothesen auskommen, aber man soll sie nicht dogmatisieren und vor allem nicht wieder in die Fehler der Schule verfallen, in der wir groß geworden sind, die das „L'univers est expliqué“ als Wahlspruch hatte.

## Emil Abderhalden: Abwehrfermente.

Das Auftreten blutfremder Substrate und Fermente im tierischen Organismus unter experimentellen, physiologischen und pathologischen Bedingungen. 4. Aufl. Berlin 1914, Springer. 404 + XV S., 55 Textfiguren und 4 Tafeln.

Die erste Auflage dieses Buches ist vor 2 Jahren erschienen und unter ihrem damaligen Titel „Schutzfermente“ an diesem Ort von A. Fodor, einem Mitarbeiter des Verf., besprochen worden. Die Grundgedanken A.'s, die ihn zu seinen Untersuchungen führten und die er durch diese bestätigt fand, sind dort klar wiedergegeben worden (Biol. Centralbl., 33. Bd., S. 105).

Nach genau 2 Jahren ist die 4. Auflage erschienen, der Umfang des Buches ist mehr als verdoppelt, das Verzeichnis der nach der 1. Auflage erschienenen Arbeiten, die das neu eröffnete Feld beackern, umfasst allein 335 Nummern und ist nach des Verfassers Angabe nicht einmal ganz vollständig. Es ist das wohl ein buchhändlerischer und anregender Erfolg, wie er im Gebiet der reinen Wissenschaft (die medizinischen Heilmittel beiseite gelassen) noch nicht da war. Dieser äußere Erfolg beruht gewiss zu sehr großem Teil darauf, dass die neuen Theorien und Methoden, wenn auch keine therapeutische, so doch diagnostische Anwendbarkeit in der praktischen Medizin in Aussicht stellten.

Fragen wir nun, welche Fortschritte durch diese emsige Tätigkeit erreicht sind, so finden wir die Theorien des Verfassers unverändert; auch die Namensänderung, die damit begründet wird, dass die Bezeichnung als „Abwehrfermente“ nicht die Behauptung enthalte, dass die neu, gegen blutfremde Stoffe gerichteten Fermente jedesmal einen wirklichen Schutz darstellten, ist nicht wesentlich. Eine Fortbildung seiner Anschauungen nach den vielfachen, großenteils klinischen Untersuchungen ist aber die Vorstellung, dass ganz spezifische Fermente gegen, sonst noch gar nicht definierte, Eiweißstoffe der einzelnen Organe und Zellformen auftreten; nach den Tierexperimenten, auf die sich die 1. Auflage hauptsächlich stützte, schienen die „Schutzfermente“ gerade nicht so spezifisch zu sein wie die Antikörper, die uns die Immunitätsforschung bis dahin kennen gelehrt hatte, und bei denen sich wohl die Art-

spezifität, aber nur ausnahmsweise Organspezifität nachweisen ließ. Eine befriedigende Aufklärung für dies verschiedene Ergebnis der ersten und der neueren Untersuchungen finden wir nicht und so scheint uns, trotz der ungeheuren darauf verwendeten Mühe, das ganze Forschungsgebiet noch ganz im Bereich der Hypothesen zu liegen. A. betont selbst die Widersprüche zwischen den Ergebnissen verschiedener Untersucher und die sehr zahlreichen Fehlerquellen der Methoden und dass, infolge ungenügender Beherrschung derselben oder ungenügender Veröffentlichung, „der allergrößte Teil dieser Forschungen nicht vollwertig" sei. Er glaubt aber diejenigen als zuverlässig ansehen zu dürfen, die in Übereinstimmung mit den Untersuchungen in seinem eigenen Institut, die Zuverlässigkeit der Methode ergeben, insbesondere zur Diagnose der Schwangerschaft durch den Nachweis von Ferment im zirkulierenden Blut, das Plazentareiweiß abbaut. Andere von ihm unabhängige Forscher, und zwar auch solche, die einen wohlbegründeten Ruf als gewissenhafte physiologische Chemiker besitzen, waren aber nicht imstande, auf diesem als Prüfstein dienenden Gebiet, überhaupt nur verwertbare Ergebnisse zu erzielen. Dem Referenten erscheint daher die Zuverlässigkeit der A.'schen Methoden und damit die Grundlage seiner Lehre noch nicht sicher erwiesen. Auch die Ausführung, dass er zu den gleichen Ergebnissen mit zwei, voneinander unabhängigen Methoden (der Dialysier-Ninhydrinprobe und der „optischen Methode") gelangt sei, erbringt diesen Beweis nicht. Denn einmal gibt er selbst zu, dass diese beiden Verfahren gar nicht auf durchaus gleiche Fermente sich beziehen (einmal wird die Überführung durch Kochen koagulierten Eiweißes in dialysable Abbaustoffe nachgewiesen, das andere Mal eine Änderung des Drehungsvermögens an wässerigen Lösungen alkohollöslicher Peptone, also schon stark hydrolytisch abgebauter Eiweißstoffe), andererseits sind beide Verfahren gleich heikel und sehr vielen Fehlerquellen ausgesetzt, drittens ist die „optische Methode" nur erst selten und fast gar nicht außerhalb des Instituts des Verfassers angewendet worden. Erscheinen so die Grundlagen der Lehre durchaus nicht ganz gesichert, so fällt um so mehr auf, welche neue weittragende Folgerungen, freilich immer in hypothetischer Form, der Verfasser auf ihr aufbaut.

Die zweite Hälfte des Buches ist ausschließlich der Beschreibung des Untersuchungsverfahrens und seiner Fehlerquellen gewidmet. Hier sind auch, neben den zwei genannten, noch einige Verfahren beschrieben, die in besonderen Fällen oder zur weiteren Kritik der älteren gebraucht werden sollen, die aber, nach des Verfassers eigener Meinung, noch nicht zur völligen Zuverlässigkeit durchgebildet worden sind. Jedenfalls wird jeder, der sich mit diesem ebenso interessanten wie schwierigen Forschungsgebiet befassen will, diese neueste Auflage des Buches zum Führer wählen müssen. W.

Verlag von Georg Thieme in Leipzig, Antonstraße 15. — Druck der kgl. bayer. Hof- und Univ.-Buchdr. von Junge & Sohn in Erlangen.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Biologisches Zentralblatt

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Redaktion Biologisches Centralblatt

Artikel/Article: Diverse Berichte 111-112